



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

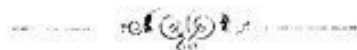
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

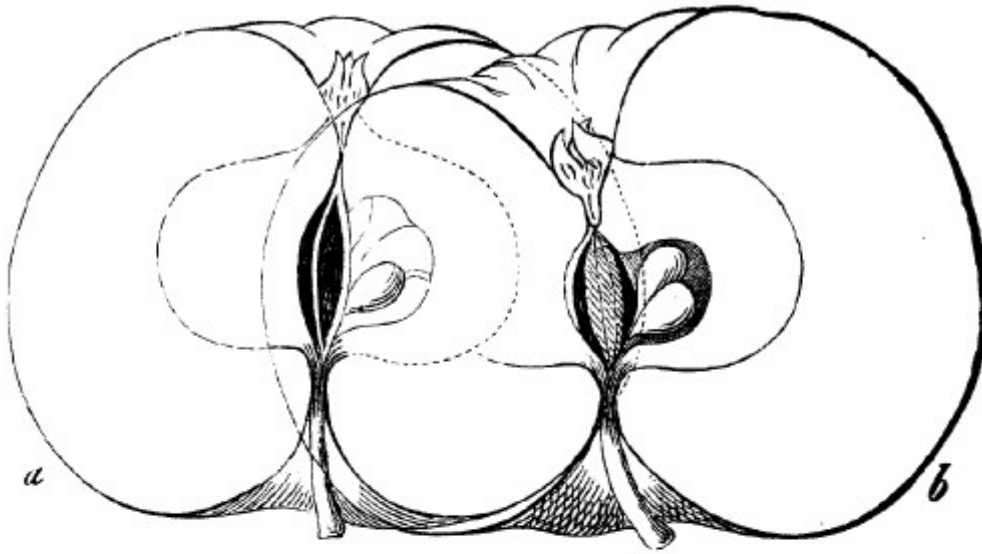
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Wagener Apfel. **††. Nov.—Febr.

Heimath und Vorkommen: Ist neuere Amerikanische Sorte, die 1847 und 1848 von der Ackerbaugesellschaft zu Newyork zweimal den ersten Preis erhielt, und die ich nur bei Emmons und Elliott finde. Letzterer bemerkt über die Herkunft: origin Pen Yan, Yates Co. N.Y. Die Abbildung bei Emmons hat etwa Größe und Form, auch Färbung eines Danziger Kantapfels, nach der Schattenseite hin rothgestreift und auch auf der Sonnenseite mit dunkleren Streifen in der Röthe. Stiel dünn in tiefer Höhle. Kelch anscheinend offen. Kernhaus wird als geschlossen und das Fleisch als subacid, tender und aromatic bezeichnet. Ich mag darnach, und da ich die Frucht von Lucas und der Societé van Mons auch nochmals von Herrn Kaufmann Müller zu Züllichau ganz überein erhielt, glauben, die rechte Sorte zu besitzen, die auch bei uns eine edle Frucht ist und weiteren Anbau sehr verdient. Herr Müller meldet mir zugleich, daß der Baum äußerst voll trage und die Früchte fast gar nicht faulten, welches beides meine Früchte vom Probezweige bestätigten.

Literatur und Synonyme: Emmons S. 73 Taf. 41 Wagener Apple; unter dem Kupfer steht Wagoner Apple. Synon. Wagens Preisapfel, unter welchem Namen ihn Lucas Monatschr. 1863 S. 129 beschrieben hat. Siehe auch Monatschr. 1855 S. 167 und Elliot S. 114.

Gestalt: flach, die meisten Exemplare ganz von Form der Plattäpfel. Der Bauch sitzt fast in der Mitte und wölbt die Frucht sich um den Stiel sehr flachrund. Nach dem Kelch nimmt sie meistens doch noch

bemerklich stärker ab und ist stark abgestumpft. Gute Früchte $2\frac{3}{4}$ bis 3" breit und stark 2 bis $2\frac{1}{4}$ " lang.

Kelch: fein und langgespitzt, steht in die Höhe, bleibt grün, ist geschlossen (Lucas gibt ihn als halboffen an) und sitzt in weiter, ziemlich tiefer, oft sehr tiefer, fast schüsselförmiger Senkung, welche rippenartige Falten zeigt, die sich auch auf der Stielwölbung zu flachen Kanten erheben und zwar etwas flach, doch meist sehr bemerkbar und ziemlich regelmäßig über die Frucht hinlaufen.

Stiel: dünn, holzig, $\frac{2}{3}$ bis 1" lang, meist der Stielwölbung fast gleichstehend, sitzt in gewöhnlich tiefer, trichterförmiger, allermeist mit feinem Roste besetzter Höhle.

Schale: fein, wenig glänzend, im Liegen etwas fein geschmeidig. Grundfarbe vom Baume ziemlich gelb, in der Reife citronengelb. Die Sonnenseite, und bei stark besonnten, selbst der größere Theil der Frucht ist mit einer etwas matten, bräunlichen, in der Reife freundlicher werdenden Röthe meistens leicht und immer so, daß die Grundfarbe noch durchscheint, überlaufen, in welcher Röthe man bald deutlicher, bald undeutlicher karmoisinrothe, meistens lang abgesetzte Streifen wahrnimmt. Bei beschatteten Früchten ist die Röthe sehr matt und treten matte Streifen deutlicher hervor. In südlicheren Gegenden wird die Röthe wohl, wie in Amerika, stärker werden, die auch Lucas als stärker angibt, doch hatte selbst die aus Züllichau erhaltene Frucht die oben gedachte Färbung. Punkte sind zerstreut, sehr fein, wenig bemerkbar. Geruch schwach.

Das Fleisch ist gelblich, fein, zart, ziemlich saftreich, von stark gewürztem, etwas schwach zimmtartigen, merklich gezuckerten, durch eine feine milde Säure gehobenen, vorzüglichen Geschmacks.

Das Kernhaus ist klein, hat hohle Achse, in die die einzelnen Kammern sich etwas öffnen; die mäßig geräumigen Kammern enthalten braune vollkommene, doch etwas flachgedrückte ziemlich eiförmige Kerne. Die Kelchröhre geht als schmaler Kanal, oft etwas trichterförmig, ziemlich tief herab.

Reife und Nutzung: 1862 zeitigten die Früchte schon Anfangs November, wovon gewöhnlich die Reifezeit noch im November eintreten wird. Die Früchte faulen nicht leicht und halten bis zum März. Für Tafel und Haushalt gleich brauchbar, und trug der Probezweig schon im 3ten Jahre nach dem Aufsetzen des Reises.

Der Baum wächst gut und gesund. Ueber seine Form läßt sich noch nichts sagen. Sommertriebe sind mäßig stark, dunkelbraunroth, schwach silberhäutig, nach oben fein wollig, ziemlich zahlreich, doch sehr fein und nicht in die Augen fallend punkirt. Blatt ziemlich groß, merklich rinnenförmig, dunkelgrün, meist lang eiförmig, oft mehr elliptisch, mit scharfen, meist auch ziemlich starken Sägezähnen besetzt. Austerblätter pfriemenförmig; Augen stark, lang, geschwollen, ziemlich wollig, sitzen auf flachen, hauptsächlich auf den Seiten gerippten Trägern. **Oberdieß.**